

Rettungshundestaffel Südtirol werden Hundestaffeln für sieben Verbandsmitglieder ausgebildet, unter anderem der Rettungshundestaffel Pustertal, der Rettungshundestaffel Gröden, der Rettungshundestaffel Dolomiten, den Such- und Rettungshunden Vinschgau und der Freiwillige Feuerwehr Rettungshundestaffel.

Aufpasser und Assistent

Eine wichtige Funktion vieler Hunde, die sich seit den Anfängen erhalten hat, ist die des Aufpassers. Sowohl zum persönlichen Schutz als auch zur Abschreckung von Einbrechern und Dieben werden Wachhunde wie der Rottweiler oder Dobermann gehalten. Zu diesem Zweck leben die Hunde in Gärten, Höfen oder auf Schrottplätzen, wo sie ihr Revier oder ihre Besitzer verteidigen und verhindern, dass ungebetene Besucher einsteigen oder ihre Familie angreifen.

Andere Nutztiere sind etwa Blindenführhunde zur Unterstützung von blinden Menschen bei der sicheren Orientierung im Alltag, aber auch allgemeine As-

sistenzhunde für Menschen mit Behinderung, zum Beispiel als Rollstuhlbegleitung, Epilepsiewarnhunde oder Diabetikerwarnhunde. In Krankenhäusern, Altersheimen oder bei Traumatpatienten werden zur emotionalen Unterstützung Therapiehunde eingesetzt – die zudem auch stress- und schmerz Lindern wirken.

Hunde bringen auch Geld

Aus wirtschaftlicher Sicht ist zum Beispiel der Trüffelhund besonders interessant. Mit Marktpreisen von aktuell rund 2.000 Euro pro Kilogramm, zählen weiße Trüffel zu den teuersten Lebensmitteln überhaupt. Gefunden werden die Trüffel meist mit der Hilfe von Hunden, insbesondere dem speziell für die Trüffelsuche gezüchteten Lagotto Romagnolo. Ursprünglich um 1600 als Jagdhund für Sumpfgebiete konzipiert, wurde der Jagdinstinkt durch genetische Auslese modifiziert, sodass der Hund bei der Trüffelsuche nicht vom Wildgeruch von seiner Aufgabe abgelenkt wird.

Hunde werden aber auch für Tourismus und Unterhaltungs-

zwecke eingesetzt. In Skandinavien, Kanada oder Alaska können Hundeschlittenfahrten mit Huskys gemacht werden. Außerdem gibt es Hunderennen mit Windhunden und sogenannte Agility-Wettbewerbe, bei denen die Vierbeiner einen Parcours mit Hindernissen durchlaufen, durch Tunnel rennen und Mauern oder Wippen fehlerfrei überwinden müssen. Mehrere Milliarden Euro werden jedes Jahr alleine auf Hunderennen verwettet, dazu kommen Eintrittsgelder für Veranstaltungen und Kosten für Schlittenfahrten oder Ähnliches.

In einigen Ländern der Welt werden Hunde auch nach wie vor als günstige Zugtiere ver-

wendet, etwa in der Landwirtschaft oder um Baumstämme zu transportieren. Der Hund ist generell das älteste Zug- und Lastentier der Menschen. Früher gehörten Zughunde sogar in europäischen Städten zur Normalität: Sie zogen kleine Lieferkarren mit Milch, Brot, Kohle, anderen Waren und sogar Kutschen mit Menschen – überwiegend im 18. und 19. Jahrhundert. 1827 waren in Berlin 6.000 solcher Hunde registriert, für die auch eine Hundesteuer fällig wurde. Dafür bekam jedes angemeldete Tier eine Blechmarke mit Jahreszahl und Steuernummer. Aus dieser Sicht hat sich wieder doch nicht so viel verändert.

© Alle Rechte vorbehalten

THOMAS AICHNER

Thomas Aichner ist wissenschaftlicher Leiter der Südtirol Business School. Er ist promovierter Wirtschaftsingenieur und lehrt unter anderem Marketing, Konsumentenverhalten und Künstliche Intelligenz an Hochschulen in Italien, Österreich, Deutschland und Saudi-Arabien. www.business-school.bz



ANZEIGE

Tourismus ist mehr als nur Übernachtungszahlen

Die Alpenkolumne von VITALPIN-Geschäftsführer Manuel Lutz

Noch mehr. Noch besser. Noch erfolgreicher. Superlative und Rekorde begeistern Menschen tagtäglich. Beim Sport ein neuer Rekord, noch mehr Reichweite des E-Motors oder ein größeres Angebot beim Einkauf. Diese Aufzählung könnte durch weitere Beispiele ergänzt werden. Beim Tourismus werden neue Rekorde jedoch negativ aufgenommen. Im neuen VITALPIN-Podcast, der im Rahmen des BEAM-Summits in Bozen aufgenommen wurde, bringt es Michael Otremba, CEO der Hamburg Tourismus GmbH, auf den Punkt: Tourismus ist mehr als nur Übernachtungszahlen. Man darf die Branche nicht nur an Übernachtungszahlen messen. Sondern man muss neue Wege gehen.

Angesichts der Statistiken und Schlagzeilen scheint diese Aussage einfach: Hamburg verzeichnete 2024 mit 16,1 Millionen Übernachtungen einen neuen Rekord. Und 2025

hat man im ersten Halbjahr noch einmal mehr Gäste beherbergen können als im Rekordjahr.

In vielen Regionen werden solche Zahlen gebetsmühlenartig wiederholt in den Fokus gerückt und sorgen für Aufregung in der Bevölkerung. Anders ist es laut Otremba im Norden Deutschlands: Laut einer Befragung sehen 92 Prozent der Menschen in Hamburg den Tourismus als großen Wirtschaftsfaktor. Immerhin bleiben 363 Millionen Steuereinnahmen jedes Jahr durch den Tourismus in der Kasse der Stadt.

Sieben von zehn der Befragten sagen aber auch, dass der Tourismus eine Auswirkung auf die Lebensqualität in Hamburg hat. Und 50 Prozent der Befragten sind sogar der Meinung, dass der Tourismus einen Einfluss auf die eigene empfundene Lebensqualität hat. Klingt negativ. Ist es aber ganz und gar nicht wie Otremba

erklärt: Die Stadt zählt 4000 Restaurants, Bars und Cafés sowie ein unglaublich breites Kulturangebot. Die sehr gute Taktung des öffentlichen Nahverkehrs nicht zu vergessen. Auch hier nur ein paar Beispiele für das vielfältige Angebot, das es ohne Tourismus nicht geben würde. Es zeigt sich, dass Tourismus mehr als nur Übernachtungszahlen ist.

Der Tourismus wird natürlich auch in Hamburg nicht überall positiv gesehen. Denn Stadtviertel oder Regionen können darunter auch leiden. Für Otremba ist klar: Viele Themen und Probleme liegen tiefer und sind oft keine touristischen Probleme. Proteste wie z.B. in Barcelona sind jedoch auf politische Fehler wie verfehlte Wohnbaupolitik zurückzuführen. Selbstverständlich soll hier die Schuld nicht anderen in die Schuhe geschoben werden. Die Zielsetzung muss klar sein: Der Dialog mit Bürgern und

Einheimischen ist unumgänglich und hat Priorität. Der Touristiker muss Teil der Community sein. Erfolgreiche Strategien setzen auf Austausch. Damit profitiert jeder.

Der Podcast ist auf vitalpin.org und überall wo es Podcasts gibt zu finden.



Über den Autor

Manuel Lutz ist seit 2024 Geschäftsführer von Vitalpin. Hinter den Kulissen fungiert er als Sprachrohr, tüftelt an neuen Konzepten sowie Ideen für Vitalpin und versucht so zufriedenstellende Lösungen für Menschen und Unternehmen im Alpenraum zu finden.

info@vitalpin.org